

Bauarbeiter drohen mit Streik-Herbst

Die Arbeitnehmer protestieren gegen längere Arbeitszeiten. Der Baumeisterpräsident appelliert an die Vernunft der Gewerkschaften.

Christof Ramser

Der Streit um die Arbeitsbedingungen auf dem Bau erreicht den Kanton Solothurn. Zankapfel ist der neue Landesmantelvertrag zwischen den Baumeistern und den Gewerkschaften. Jüngst versammelte die Unia-Sektion Solothurn die Arbeitnehmenden in Bellach. Im Lokal des portugiesischen Kulturvereins waren laut Gewerkschaftsangaben 70 Biezer anwesend.

Chris Kelley, nationaler Co-Leiter des Sektors Bau, schilderte die Situation am Verhandlungstisch: «Die Baumeister bewegen sich keinen Millimeter und halten an ihren radikalen Abbauplänen fest.» Kelley monierte, dass der Schutz der Bauarbeiter gemindert werden solle. Die Rede ist von sinkenden Lohnkosten sowie von älteren Arbeitnehmenden, die in die tiefsten Lohnklassen gesetzt und denen eine schnellere Entlassung drohe.

750 Bauarbeiter sprechen sich für Streik aus

Ein Hauptkritikpunkt der Gewerkschaften sind die Arbeitszeiten. Diese will der Schweizerische Baumeisterverband (SBV) flexibler ausgestalten. Künftig sollen Arbeitstage von zwölf Stunden sowie die 58-Stunden-Woche möglich sein. Die jährliche Gesamtarbeitszeit von 2112 Stunden soll aber beibehalten werden.

Nicht zuletzt kritisiert die Gewerkschaft, dass die Baumeister die Anpassung der Reallöhne an die gestiegenen Lebenshaltungskosten von einer Zustimmung zu den «Abbauforderungen» abhängig machen. «Das ist ein Affront gegenüber den Bauarbeitern, die in unserem Land die Strassen, Häuser, Schulen und Spitäler bauen», sagte Kelley. Ein Bauarbeiter meldete sich mit den Worten, dass nichts anderes übrig bleibe als ein Streik, «falls die Baumeister nicht einlenken und damit einen vertragslosen Zustand provozieren».

Insgesamt haben sich laut dem Solothurner Unia-Gewerkschaftssekretär Markus Baumann 750 Solothurner Bauarbeiter für Streikmassnahmen ausgesprochen. Dies sei ungefähr die Hälfte aller Bauarbeiter im Kanton. «Dies im Rahmen einer landesweiten Abstimmung für den Fall, dass der Baumeisterverband seine Abbaupläne in den Verhandlungen über den neuen Landesmantelvertrag nicht zurückzieht.» Er fordert den Solothurner Baumeisterverband auf, seinen Einfluss auf nationaler Ebene für ein Verhandlungsergebnis geltend zu machen.

Das mache man durchaus, sagt Bruno Fuchs, Präsident des Solothurner Baumeisterverbands: «Die grosse Mehrheit der kantonalen Baumeisterverbände will weiterhin einen Landesmantelvertrag.» Dazu gehörten

auch die Solothurner. «Aber nicht um jeden Preis», schiebt der gelernte Maurer nach. Er verweist auf den bis Ende Jahr gültigen Vertrag und appelliert an die Verantwortung der Gewerkschaft. Diese habe sich für die Dauer der Vertragsverhandlungen zum Arbeitsfrieden verpflichtet, sprich auf Streiks, deren Androhung oder passiven Widerstand wie etwa Baustellensperren zu verzichten. «Es ist nicht ganz korrekt, dass sich die Unia nun nicht daran hält.»

Ältere sollen zugunsten Jüngerer auf Lohn verzichten

Dass der SBV ältere Bauarbeiter einfacher wolle entlassen können, stimme nicht, sagt Fuchs. Hingegen solle es durchaus möglich sein, dass der Lohn von älteren Arbeitnehmern nicht mehr automatisch ansteige. Stattdessen wolle man mehr Flexibilität. Also zum Beispiel die Möglichkeit, einem jüngeren Familienvater einen höheren Lohn zu zahlen, dem 55-Jährigen dafür eine Arbeitsplatzgarantie bis zur Pensionierung zuzusichern bei gleichzeitiger Einstufung in eine tiefere Lohnklasse.

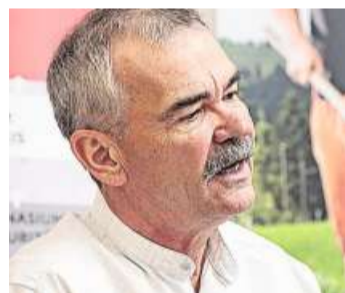
Mehr Flexibilisierung ist laut Fuchs auch bei den Arbeitszeiten nötig. Das derzeitige Modell sei zu starr und erlaube es nicht, neuen Berufsbildern sowie der jüngeren Generation gerecht zu werden. Der Baumeisterpräsident erwähnt etwa «Papitage» von Arbeitnehmern, also einen



Künftig sollen Arbeitszeiten von 58 Stunden pro Woche möglich sein. Damit werde ein normales Privatleben verunmöglicht, kritisieren die Gewerkschaften.

Bild: Hanspeter Bärtschi

«Wir wollen weiterhin einen Landesmantelvertrag. Aber nicht um jeden Preis.»



Bruno Fuchs
Baumeisterpräsident

«Die Solothurner Baumeister sollen auf nationaler Ebene ihren Einfluss für ein Verhandlungsergebnis geltend machen.»



Markus Baumann
Gewerkschaftssekretär

Arbeitstag pro Woche weniger, der zu einem späteren Zeitpunkt kompensiert werden kann. Zu wenig Spielraum hätten die Arbeitgeber derzeit auch bezüglich Wetter. Also, dass etwa an nasskalten Tagen pausiert werden kann, um dafür bei besserer Witterung mit Volldampf am Werk sein zu können.

Fuchs betont das grundsätzlich gute Einvernehmen zwischen den Sozialpartnern in der Solothurner Baubranche. Allgemeinverbindliche Regeln würden Angestellten wie Firmenchefs zugutekommen, und das solle weiterhin so bleiben. Dass nun Streiks angedroht werden, obwohl noch keine Lösungen auf dem Tisch sind, sei zu bedauern. «Verhandeln ist ein Geben und Nehmen. Wenn eine Partei bloss nehmen will, wird es schwierig.» Die nächste Verhandlungsrunde um den Landesmantelvertrag ist auf den 21. Oktober angesetzt.